

schung und Oral History“ BIOS, die ein Forum sein will für Fragestellungen und methodische Wege all jener Disziplinen, die sich mit biographischen Dokumenten befassen: der Geschichtswissenschaft, der Soziologie, der Literaturwissenschaft, der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und der Volkskunde. Die Begründung eines solchen Periodikums ist Indiz für den Individualisierungs- und Biographisierungsschub, der seit rund zwei Jahrzehnten zu beobachten ist. Den Anfang haben die französischen Mentalitätsforscher gemacht, indem sie der strukturorientierten Makrogeschichte durch die Erforschung von Ernährungs-, Wohn-, Kleidungs- und Erziehungsgewohnheiten, Denk- und Geselligkeitsformen der Menschen früherer Epochen die von Individuen erlebte, ertragene oder gestaltete Mikrogeschichte des Alltagslebens hinzugefügt haben.

Sie suchten wie etwa *Philippe Ariès* und *Georges Duby* in ihrem großangelegten fünfbandigen Werk „Geschichte des privaten Lebens“ nach kulturellen, religiösen, sozialen, moralischen und symbolischen Ausdrucksformen breiter Bevölkerungsschichten.

Auch in der deutschsprachigen Volkskunde beschäftigen sich inzwischen zahlreiche Wissenschaftler mit der „Geschichte von unten“ (vgl. z.B. „Biographieforschung. Gesammelte Aufsätze der Tagung des Fränkischen Freilandmuseums am 12./13. Oktober 1990“, hg. v. *Hermann Heidrich*. Bad Windsheim 1991). Das Quellenmaterial ist naturgemäß heterogen; schriftliche Zeugnisse aus dem privaten (Tagebücher, Briefe) und öffentlichen Bereich (Steuerbücher, Urkundenbestände) zählen ebenso zum Handwerkszeug des Biographieforschers wie Bildquellen (Votivtafeln, Fotografien) und für die jüngste Vergangenheit das Oral-History-Interview.

Walter Pözl, Professor für Volkskunde an der Katholischen Universität Eichstätt und Kreisheimatpfleger in Augsburg, hat mit den „Lebensbildern“ bereits den vierten Band zur Alltagsgeschichte vorgelegt. 1985 stellte er das Leben der Bewohner einer Sölde in Döpshofen in der Zeit von 1542 bis in die 1970er Jahre vor („Das Staudenhaus von Döpshofen“). Unter dem Titel „So lebten unsere Urgroßeltern“ publizierte und kommentierte er aus den von König Max II. in Auftrag gegebenen Physikatsberichten der bayerischen Amtsärzte diejenigen von Göggingen, Schwabmünchen, Zusmarshausen und Wertingen. Und schließlich wertete er die Umfrageergebnisse des „Bayerischen Vereins für Volkskunst und Volkskunde“ aus dem Jahr 1908 in dem Band „Brauchtum um die Jahrhundertwende“ im Hinblick auf Sitte und Brauch, Nahrung und Kleidung, Wohnung und Geräte, Glaube und Sage, Volksdichtung und Mundart für Augsburg und Umgebung aus.

In seiner neuesten Veröffentlichung geht er den Spuren von rund fünfzig Personen des Augsburger Umlandes nach, die in der Zeit von 1480 bis 1990 gelebt haben. Ausgangspunkt all dieser Lebensgeschichten ist jeweils ein Portrait des Protagonisten. Hier zeigt der Autor fast detektivischen Spürsinn: Als Bildquellen dienen ihm Epitaphien, Deckenfresken, Denkmünzen, Einblattdrucke, Künstlerzeichnungen, Votivtafeln und Fotografien. Von den Brüdern Leonhard und Peter Wagner, die als Mönche im Reichsstift St. Ulrich und Afra Karriere machten und von Hans Holbein d.Ä. gezeichnet worden sind, bis zum 1987 verstorbenen Landrat und Senator Dr. Franz Xaver Frey spannt sich der Bogen. Es ist beeindruckend, wie es Pözl und seinen neun Mitautoren – letztere haben die Lebensgeschichten des 19./20. Jahrhunderts bearbeitet – gelingt, die Bilder mit Hilfe dürrer Fakten aus Steuerlisten, Mirakelbüchern, Verlassenschaftsinventaren, Matrikeln, klösterlichen Akten, Konvents katalogen, Bücherverzeichnissen, Stiftungsurkunden, Konzessionsgesuchen und Firmenarchiven zum Sprechen zu bringen. Die Lebensgeschichten der einzelnen Menschen sind Teile der „großen Geschichte“, die ohne

Walter Pözl, Lebensbilder zu Bildern aus dem Leben. Biographien von bedeutenden Persönlichkeiten und einfachen Leuten aus fünf Jahrhunderten. Augsburg: Heimatverein für den Landkreis Augsburg, 1991. 272 S. mit zahlr. Abb., z.T. farbig. (Beitr. z. Heimatkunde d. Lkr. Augsburg, Bd. 11).
1988 erschien das erste Heft der „Zeitschrift für Biographiefor-

diese „Innenansichten“ nur Skelett blieben. So erfahren wir etwas über das private Schicksal von Häuslern und Bauern, Handwerkern und Unternehmern, Baumeistern und Malern, Lehrern und Bürgermeistern, Mönchen und Pfarrern, Äbten und Äbtissinnen, Müttern und Mägden und lernen dadurch die Lebensbedingungen der verschiedenen Stände kennen.

Der Erzählaufhänger Bildnis führt dazu, daß die Angehörigen höherer Schichten stärker vertreten sind. Namentlich bekannte Leute aus dem Volk tauchen bis ins 20. Jahrhundert hinein meist nur auf Votivtafeln auf. Eine große Ausnahme bildet der Brothändler Hans Altwecker, der 1589 in Langerringen seine schwangere Ehefrau und vier Kinder erschlagen und sich anschließend erhängt hat. Über seine Geschichte informiert der ausführliche Text auf einem Einblattdruck. Er wird ergänzt durch ein Simultanbild, das Nachbarn bei der Entdeckung der Ermordeten und zugleich die Abnahme des Erhängten zeigt.

Votivtafel werfen allerdings nur Schlaglichter auf das Leben. So erfahren wir, daß Franziska Meitinger (1721-1774) aus Habertsweiler nach acht Jahren von einer Nadelspitze, die sich in ihren Fuß gebohrt hatte, befreit worden ist, daß Kreszenz Holland aus Altenmünster einen Verkehrsunfall im Jahre 1884 glücklich überlebt hat, und wie der Sohn eines Hafnermeisters am 13. Juli 1831 beim Lehmgraben von herabrutschenden Erdmassen verschüttet und wunderbar gerettet worden ist. Über die Geschichte hinter der Geschichte geben erst die Archivalien Auskunft, die der Autor akribisch ausgewertet hat.

Dank ihrer Informationsdichte stellen die spannend zu lesenden Biographien einen wichtigen Beitrag zur Regionalgeschichte Schwabens dar. Darüber hinaus eröffnet Pötzl dem Leser die Möglichkeit, Wesentliches über Mentalitäten und Strukturen verschiedener Epochen zu erfahren, da er nicht willkürlich Material-Funde herausgegriffen, sondern nach einem Bündel historisch vergleichbarer Dokumente Ausschau gehalten hat.

Michael Mitterauer hat mit seinem Wiener Dokumentationsprojekt lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen seit 1982 über 700 Biographien von Zeitgenossen gesammelt und zahlreiche ähnliche Arbeiten angeregt. Sein Forschungsinteresse zielt auf eine gegenwartsbezogene Geschichtswissenschaft. Es wäre wünschenswert, daß auch der historische Ansatz Pötzls zur „Verpersönlichung“ des abstrakten Begriffes „Volk“ Modellcharakter annehmen und in anderen Regionen Bayerns aufgegriffen würde.

Heidrun Alzheimer-Haller, Würzburg